

Fasziniert
von Indonesien

16

**Ausstellungstexte
in Großdruck**



Bitte um Rückgabe!

Ausstellungstexte in Großdruck

Auf den nächsten Seiten finden Sie alle
Ausstellungstexte in großer Schrift.

Für jeden Ausstellungsraum gibt es ein eigenes
Exemplar, gekennzeichnet mit der jeweiligen
Saalnummer.

Das Heft ist für die Nutzung während Ihres
Aufenthaltes im Museum gedacht.

**Bitte legen Sie das Heft zurück, bevor sie
den Raum verlassen!**

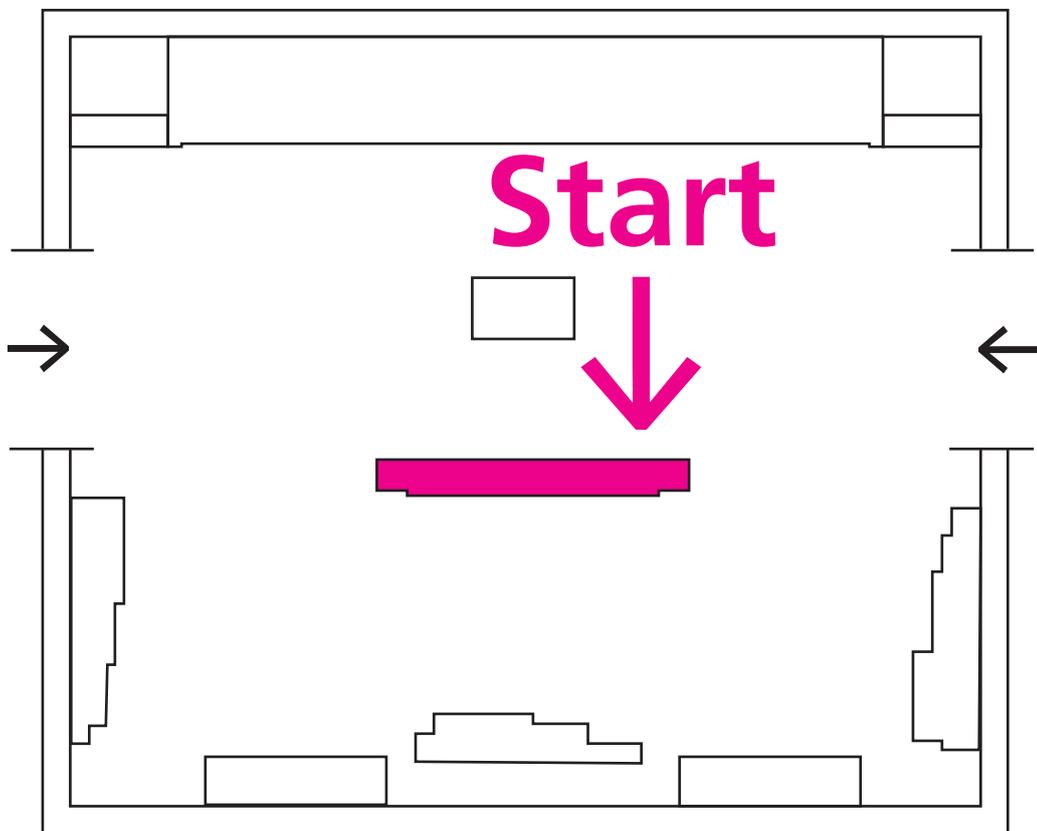
Alle Ausstellungstexte in Großdruck stehen
auch auf unserer Website zum Download
bereit:



Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrem
Besuch im Weltmuseum Wien!

Wien, Dezember 2024

Raum 16



Fasziniert von Indonesien

Indonesien; die riesige Inselgruppe im fernen Osten hat für viele Menschen einen magischen Klang. So nannte bereits der niederländische Schriftsteller Multatuli (eig. Eduard Douwes Dekker, 1820–1887) die mehr als 17.000 Inseln „einen Gürtel von Smaragd“. Verwoben in diese glitzernden Inselträume sind die Geschichten und Erlebnisse der hier porträtierten Menschen. Anhand von deren Erlebnissen lassen sich die indonesisch-österreichischen Beziehungen fast 150 Jahre zurückverfolgen. Die Erfahrungen dieser Menschen zeigen das Land zu einer bestimmten Zeit der Geschichte. Es sind einzelne Momentaufnahmen, Augenblicke der jeweiligen Gesellschaft. So erzählt das Leben des Malers Raden Saleh von Kolonialismus und dem Hin- und Hergerissensein zwischen zwei Welten, während beim österreichischen Konsul Johann Schild die Liebe zu diesem Land, Faszination und Interesse im Vordergrund steht. Die Unternehmerin Helene Potjewijd wiederum verkauft ein Stück balinesischen Paradieses an

die Touristen, während die Indonesierin und Kuratorin Jani Kuhnt-Saptodewo in den verwobenen Batikstoffen wichtige Symbole der indonesischen Gesellschaft entschlüsselt



Wer spricht?

Mehrstimmigkeit ist ein wichtiges Thema für unser Museum. Sie ermöglicht, neue Perspektiven einzunehmen, und führt zu einem veränderten Nachdenken über die gezeigten Gegenstände. Wir arbeiten mit Vertretern von Communities, Künstlern, Wissenschaftlern, Autoren sowie mit Kuratoren von Herkunftsländern zusammen. Dieser Zugang schließt auch eine Verschiebung unserer Institution eigenen Machtverhältnisse mit ein: anstatt dass das Museum über die „Anderen“ spricht, sprechen Menschen über das „Eigene“, wobei oftmals Persönliches mit eingeschlossen ist. Insbesondere für Kuratorinnen und Kuratoren aus den Herkunftsländern, wie hier für Jani Kuhnt-Saptodewo, ist es eine interessante Herausforderung, das Spannungsverhältnis zwischen westlich-wissenschaftlich geforderter Unvoreingenommenheit und identitätsstiftender Eigenwahrnehmung zu überwinden.

 Aufenthalt in Indonesien

 Aufenthalt in Europa

Raden Saleh

* **1811**

Geboren in Semarang

1829–1852

Aufenthalte in Den Haag, Dresden, Coburg und Paris; Zugang zum europäischen Adel

1855–1862

Heirat und Scheidung von der Holländerin C. Winckelhaagen

1867

Heirat mit einer Nichte des Sultans von Yogyakarta, R.A. Danoediredjo

1870

Versendung von Bildern als Geschenk an die Kaiser von Österreich, Frankreich und Deutschland

1875–1879

Aufenthalte in Den Haag, Coburg, Florenz, Paris

† 1880

Er stirbt nach seiner Rückkehr verarmt
in Bogor, Java



Porträt von Raden Saleh, 1840

Friedrich Carl Albert Schreuel

© Rijksmuseum Amsterdam



Haus von Raden Saleh in Cikini, Batavia, ca. 1860
© Nationaal Museum van Wereldculturen
Coll. No. TM-60035362



Raden Saleh, Batavia, 1870
© Nationaal Museum van Wereldculturen
Coll. No. TM-60002253

Johann Schild

*** 1865**

Geboren in St. Pölten

1888

Reise nach Padang, Westsumatra, als Vertreter einer holländischen Welthandelsfirma

1897

Berufung zum Konsul des Deutschen Reiches

1896–1906

Versendung von Flora und Fauna u.a. an das Naturhistorische Museum Wien

1911

Ernennung zum Honorarkonsul des Kaiserreichs Österreich-Ungarn

1914

Als Held bei der Rettung des Kriegsschiffs „Emden“ gefeiert

† 1932

Nach seinem Tod wird das Konsulat in Padang geschlossen



Johann Schild



Ein Raum im Haus
des Konsuls Schild
in Padang, ca.
1900



Schild mit Freunden und Bediensteten

Helene Potjewijd

*** 1872**

Geboren in Jakarta, Tochter des Österreichers Theodor Hirsch und der chinesischen Migrantin Sim Kjang

1905

Vermutlich in diesem Jahr Heirat in zweiter Ehe mit dem Holländer Andreas Potjewijd

1930

Übernahme des Shops im Bali Hotel in Denpasar, wo ihr Mann als Manager tätig ist

1930–1935

Kontakt zu den Künstlern Walter Spies und Gusti Nyoman Lempad

1935

Nach dem Tod ihres Mannes Übersiedlung nach Wien

1946

Übergabe ihrer Sammlung an das Weltmuseum Wien (damals noch Museum für Völkerkunde Wien)

† 1947

Gestorben in Buch, Gemeinde Neumarkt/ Ybbs



Helene Potjewijd



Das Bali Hotel in Denpasar, um 1930

© Reinhold Mittersakschmüller



Helene Potjewijd
in Bali mit
Balinesinnen

Jani Kuhnt-Saptodewo

* 1952

Geboren in Jakarta

1975

Studium in München mit einem Stipendium vom
Goethe-Institut

1978

Seit der Heirat mit dem Deutschen Detlef Kuhnt
lebt sie in München; Studium an der
Ludwig-Maximilians-Universität München

1987–1993

Feldforschungen in Kalimantan, Film
„Fluss des geliehenen Lebens“, Lektorin
an der LMU München

1994–2004

Dozentin an der Südostasienkunde, Universität Passau, Habilitation an der Humboldt-Universität Berlin

2005–2017

Kuratorin für die Sammlung Insulares Südostasien, Weltmuseum Wien

2015–2017

Aufbereitung der Batiksammlung des Museums mit dem Projekt „Curating Batik“, finanziert von der Asia-Europe Foundation



Mit einem Batikstoff von ihrer Mutter

© KHM Verband



Im Rahmen des Projekts „Curating Batik“
im Museum Tekstil Jakarta mit den Kuratoren
Benny Gratha und Richard Kunz (Museum der
Kulturen Basel)

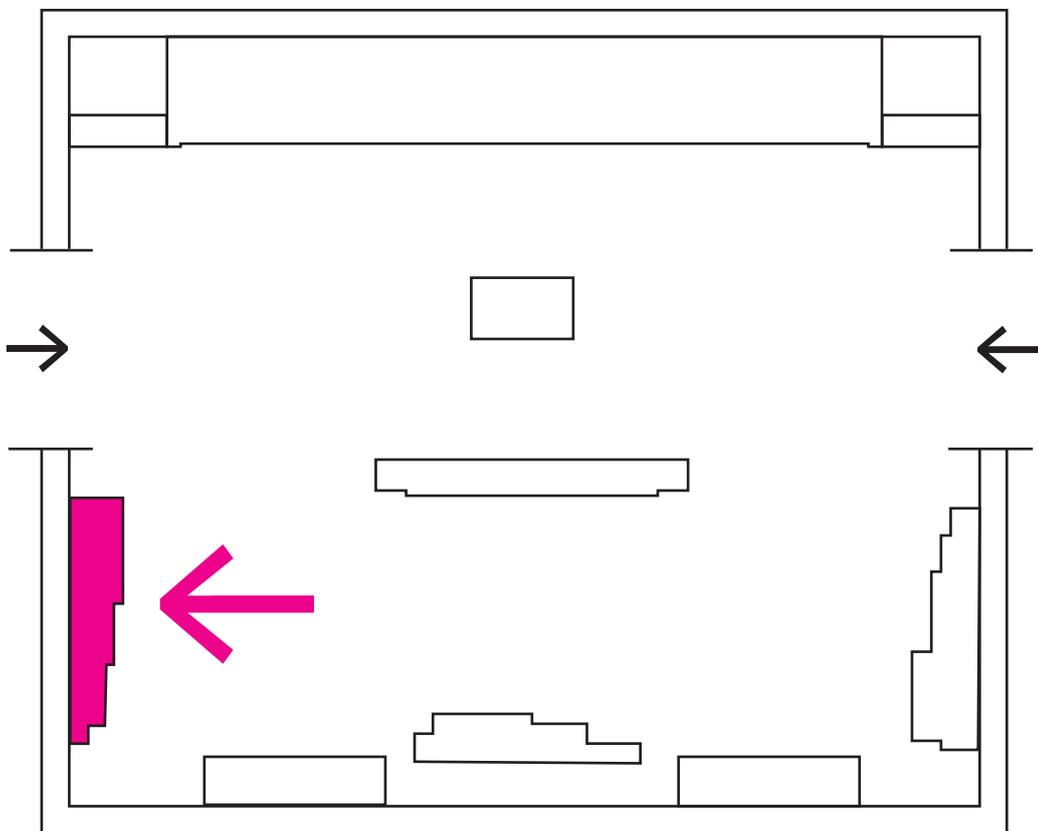
© Rahmat Widodo



Mit den indonesischen Batik-Experten Kwan Hwie
Liong und Benny Gratha in Wien, August 2015

© Jani Kuhnt-Saptodewo

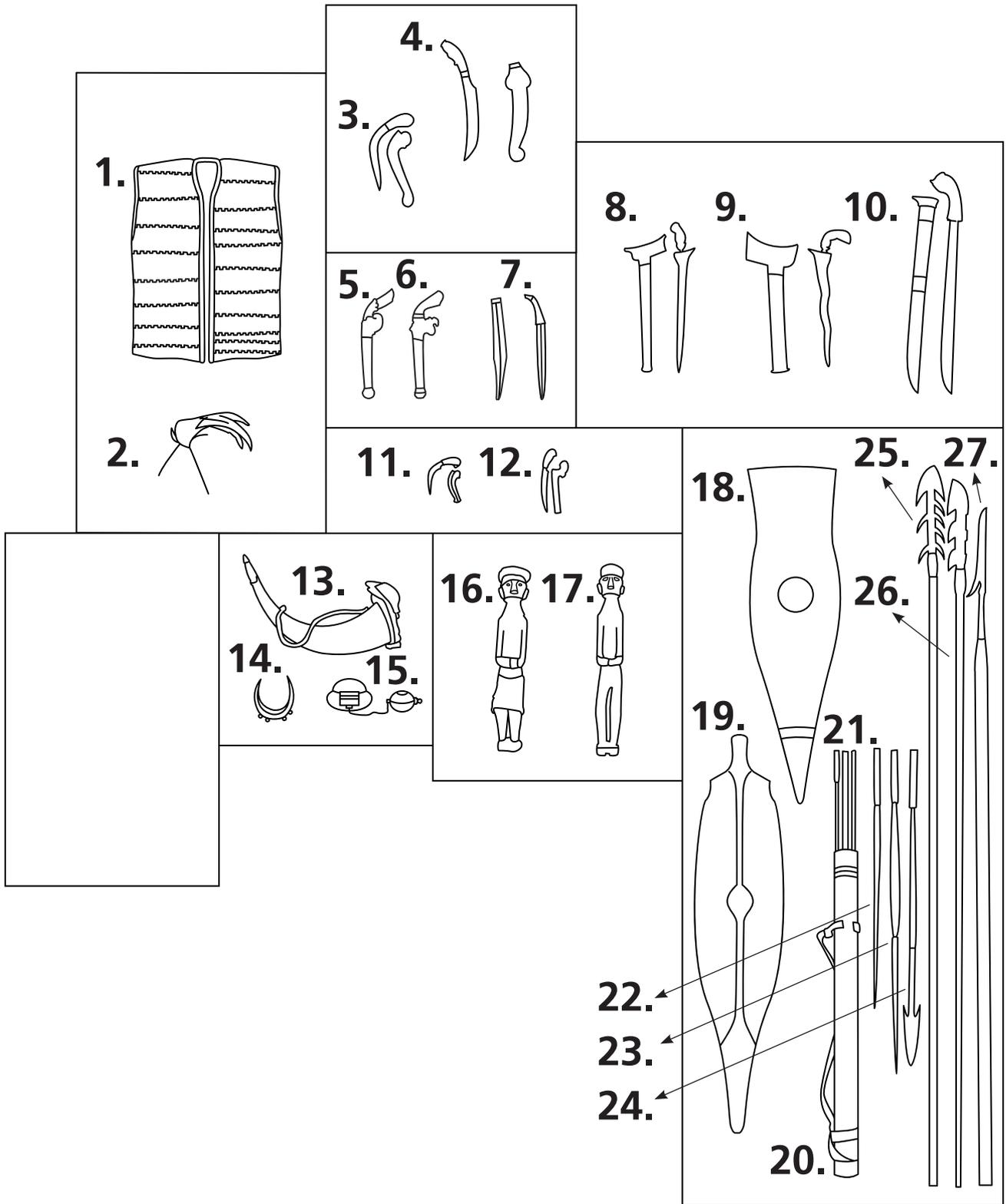
Raum 16



Der gute Geist von Padang

Johann Schild interessierte sich für ferne Länder. Mit 23 Jahren sandte ihn sein holländischer Arbeitgeber Gebroeders Veth nach Padang, Westsumatra. Die Verwaltungshauptstadt war gleichzeitig der Hafen der Provinz Sumatras Westküst und zählte zu den wirtschaftlich wichtigsten Regionen der Kolonie Niederländisch-Indien. Schild integrierte sich rasch in die lokale Gesellschaft und gewann in unterschiedlichen Bereichen zunehmend an Bedeutung. Als deutscher und später österreichischer Konsul setzte er sich für bessere Krankenhäuser, gute Transportinfrastruktur und eine Aufwertung Padangs ein. Nebenbei betrieb er Tier- und Pflanzenkunde auf Sumatra. Zu seinen Ehren wurde eine Nacktschnecke nach ihm benannt.

Schild starb 1932 in Wien als hochgeachteter Bürger Padangs, was eine Reihe von Nachrufen in den Zeitungen Niederländisch-Indiens bezeugt.



1 Männerjacke (Baru Oholu)
 Nias, Mitte 19. Jh.; Baumrinde
 Ficus sp./Moraceae

2 Ohrschmuck

Mentawai, Mitte 19. Jh.; Federn mit Rattan befestigt; Glasperlen

3 Stichwaffe mit Scheide (Kerambit)

Padang, 19. Jh.; Holz, Eisen

4 Messer mit Scheide (Golok)

Lampung, 19. Jh.; Holz, Eisen

5, 6

Stichwaffe mit Scheide (Badik)

Padang, 19. Jh.; Holz, Eisen

7 Dolch mit Scheide (Karih)

Mentawai, 19. Jh.; Holz, Eisen

8, 9

Kris mit Scheide (Karih)

Padang, 19. Jh.; Holz, Eisen

10 Haumesser mit Griff in Form einer Wayang-Figur (Pedang)

Lampung, 19. Jh.; Holz, Eisen

- 11 Stichwaffe mit Scheide (Kerambit)**
Padang, 19. Jh.; Holz, Eisen, Horn,
Elfenbeinplättchen
- 12 Stichwaffe mit Scheide (Badik)**
Padang, 19. Jh.; Holz, Eisen, Horn
- 13 Medizinbehälter (Naga marsarang)**
Batak, 19. Jh.; Horn des Wasserbüffels, Holz
- 14 Halsschmuck (Sigeregeret)**
Mentawai, Mitte 19. Jh.; Rattan, Glasperlen,
Perlmutterstückchen
- 15 Teil eines Sets zum Betelkauen, für Tabak
und Gambir (Sirih Pinang)**
Padang, 19. Jh.; Silber, zum Teil vergoldet
- 16 Weibliche Ahnenfigur (Mutter) (Adu Nina)**
Nias, Mitte 19. Jh.; Holz, Papier (gefärbt),
Gewebe
- 17 Männliche Ahnenfigur (Vater) (Adu Nama)**
Nias, Mitte 19. Jh.; Holz, Papier (gefärbt)

18 Schild (Koraibi sibirak)

Mentawai, Mitte 19. Jh.; Holz, Rattan,
Kokosschale

19 Schild (Baluse)

Nias, Mitte 19. Jh.; Holz, Areka Palmfaser

20 Pfeilköcher (Bugbug)

Mentawai, Mitte 19. Jh.; Bambus,
Sagoblattscheide, Rindenbast

21-23

Giftpfeile (Silogui)

Mentawai, Mitte 19. Jh.; Palmholz

24 Giftpfeil (Silogui)

Mentawai, Mitte 19. Jh.; Palmholz,
Messingspitze

25, 26

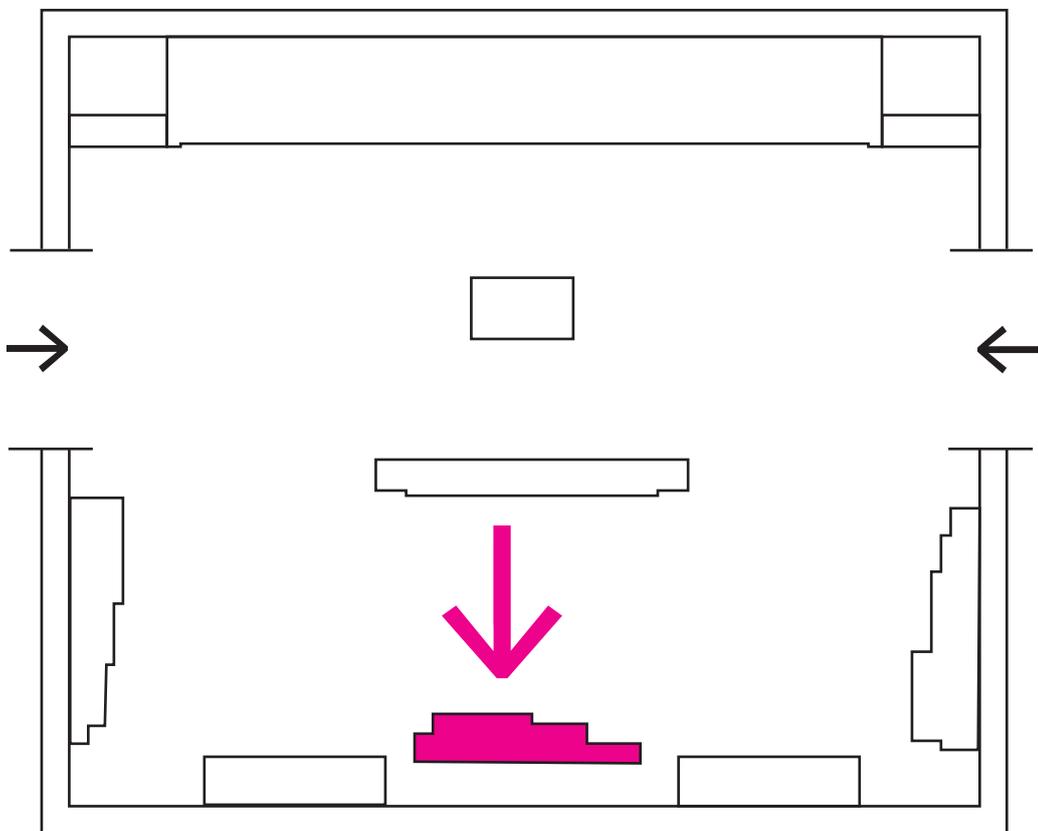
Wurfspeere (Ekajo)

Enggano, 19. Jh.; Holz, Eisen, Rattan, Harz

27 Jagdspeer (Toho)

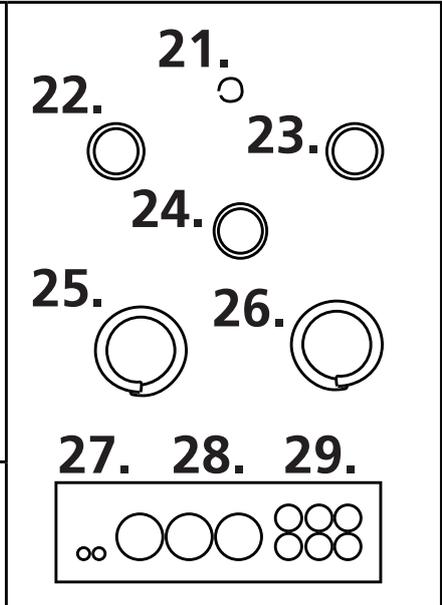
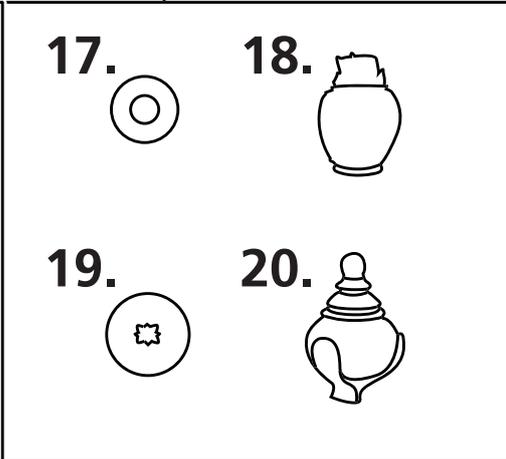
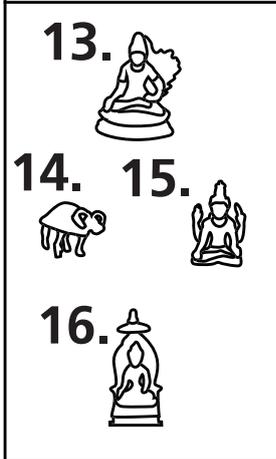
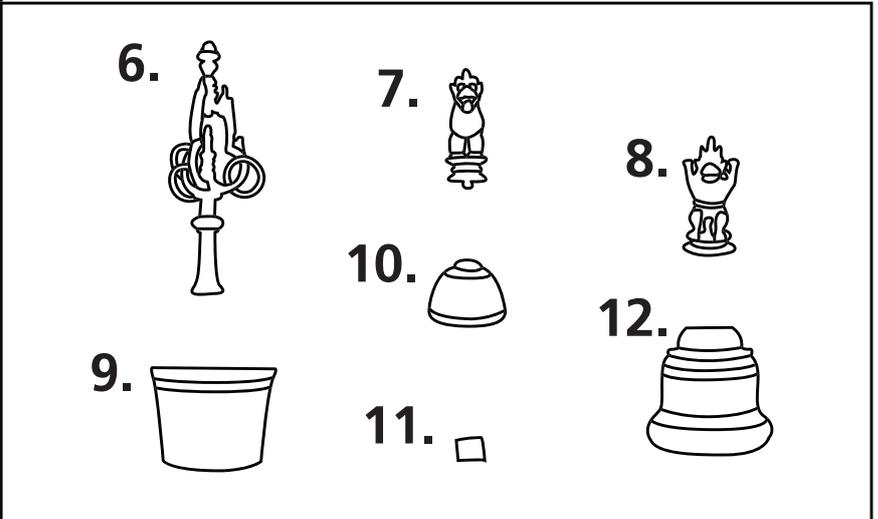
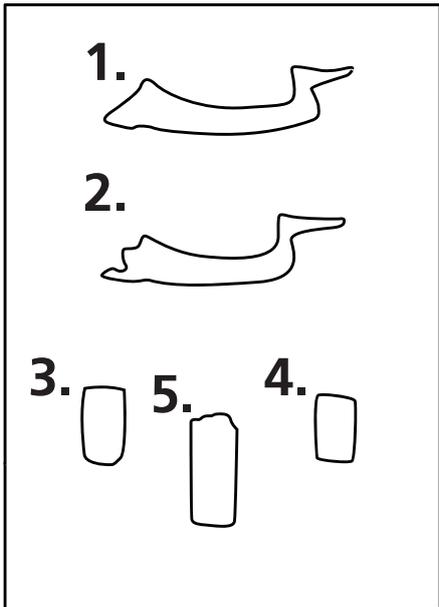
Nias, Mitte 19. Jh.; Holz, Eisen, Rattan

Raum 16



Zwischen zwei Welten

Raden Salehs Talent wurde von einem holländischen Kolonialmaler, A. Auguste Payen, entdeckt und gefördert. Er erhielt rudimentären Zeichenunterricht und Einblicke in die Ölmalerei. 1829 bekam er ein königliches Stipendium und fuhr nach Europa. In Coburg lernte er den österreichischen Grafen Arthur von Mensdorff-Pouilly kennen, mit dem er für den Rest seines Lebens in Verbindung blieb. Nach seiner Heimkehr 1852 hatte Raden Saleh Mühe, sich an die kolonialen Lebensbedingungen anzupassen. Er wollte zurück nach Europa. Zur Vorbereitung sandte er beeindruckende Gemälde an die europäischen Kaiserhäuser. Erhalten geblieben ist nur ein Bild. Der Sendung lagen zusätzlich 37 altjavanische Exponate bei. Für diese Sammlung erhielt Raden Saleh am 4. Juli 1870 das Komturkreuz mit Stern des Franz-Joseph-Ordens.



1, 2

Ritualmesser

Java, Bronze-Eisenzeit

(3. Jh. v. u. Z. – 14. Jh. n. u. Z.); Eisen

3, 4

Hohlmeißel

Java, Neolithikum

(ca. 2000 v. u. Z. – 2. Jh. n. u. Z.); Hornstein

5 Geschliffenes Vierkant-Steinbeil

Java, Neolithikum

(ca. 2000 v. u. Z. – 2. Jh. n. u. Z.); Hornstein

**6 Spitze eines Stabs für buddhistische
Mönche (Khakkhara)**

Java, zentraljavanische Periode, 9. – 10. Jh.;

Bronze

**7 Griff einer Glocke, Löwe als
mythisches Wesen**

Java, zentraljavanische Periode, 10. Jh.;

Bronze

**8 Griff einer Glocke, Löwe als
mythisches Wesen**

Java, ostjavanische Periode, 13. – 14. Jh.;
Bronze, vergoldet

**9 Priesterbecher für Ritualwasser mit
Tierkreiszeichen und Wayangfiguren**

Java, 1334 (Sakajahr 1256 plus 78 n. u. Z.);
Bronze

10 Handglocke

Java, ostjavanische Periode, 10. – 16. Jh.;
Kupferlegierung

11 Schriftzeichen als Mantra

Java, vor 1881; Goldblech

12 Handglocke

Java, ostjavanische Periode, 13. – 14. Jh.;
Bronze

13 Boddhisattva

Java, zentraljavanische Periode, 9. Jh.; Bronze

14 Wasserbüffel

Java, Bronze-Eisenzeit

(3. Jh. v. u. Z. – 14. Jh. n. u. Z.); Kupfer

15 Gottheit Vishnu (Batara Vishnu)

Java, zentraljavanische Periode, 9. Jh.; Bronze

**16 Göttin der Fruchtbarkeit und
Gesundheit (Vasudhara a Sri)**

Java, zentraljavanische Periode, 9. Jh.; Bronze

17 Spiegel

Java, ostjavanische Periode 10. – 16. Jh.; Helle
Kupferlegierung

18 Fragment einer Vase

Java, Bronze-Eisenzeit

(3. Jh. v. u. Z. – 14. Jh. n. u. Z.); Bronze

19 Dose

Java, ostjavanische Periode, 10. – 16. Jh.;

Kupfer mit geringen Fremdmetallanteilen

20 Schellen für Elefanten oder Büffel

Java, ostjavanische Periode, 10. – 13. Jh.;

Bronze

21 Fingerring

Java, vor 1881; Gold

22, 23

Armring

Java, Neolithikum

(ca. 2000 v. u. Z. – 2. Jh. n. u. Z.); Chalcedon

24 Armring

Java, Neolithikum

(ca. 2000 v. u. Z. – 2. Jh. n. u. Z.);

Aus einem Seeschneckenpanzer ausgesägt

25, 26

Fußring

Java, Bronze-Eisenzeit

(3. Jh. v. u. Z. – 14. Jh. n. u. Z.); Messing

27 Masa (Ma) Münzen, mit Motiv

Sandelholz-Blume

Gebraucht in Indonesien, Malaysia und
Süd-Thailand

Java, 9. – 11. Jh.; Silber mit Kupfer

28 Münzen als Talisman

(Uang Gobog „Magic Coin“)

Wayang-Darstellung: Prinz Panji und
Prinzessin Candra Kirana

Java, Majapahit Periode, Ende 13. – 15. Jh.;

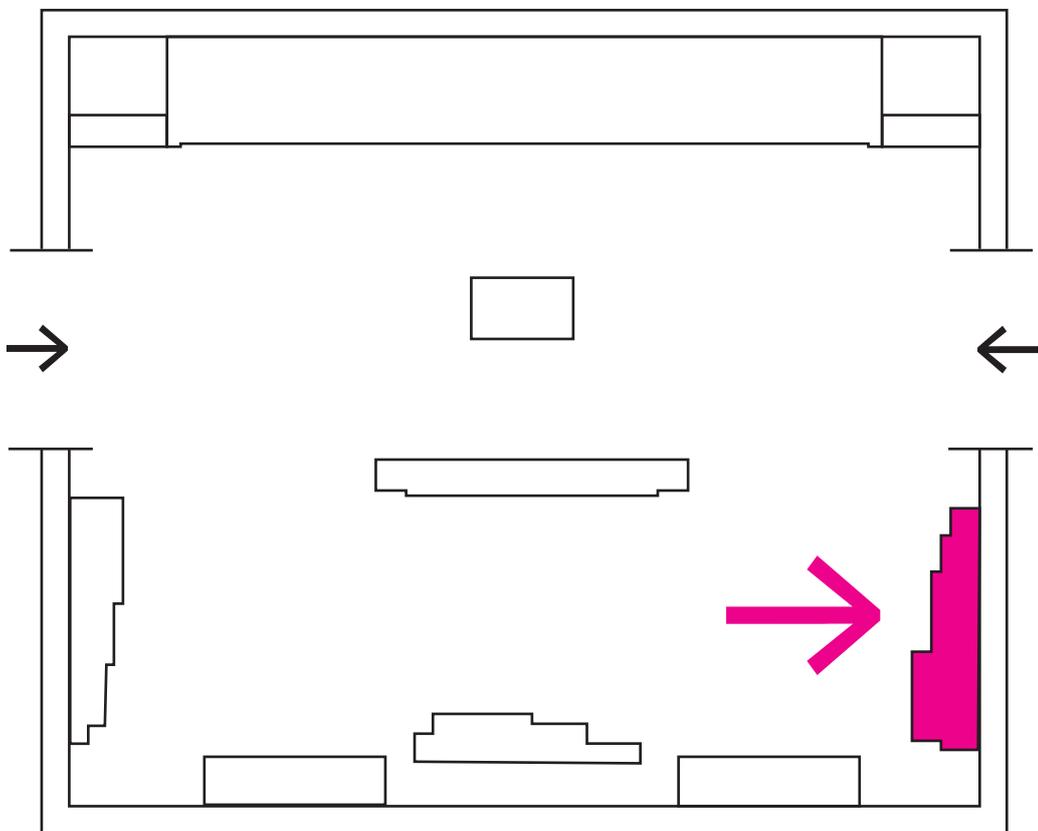
Bronze

29 Münzen Pitis

Gebraucht im malaiischen Raum

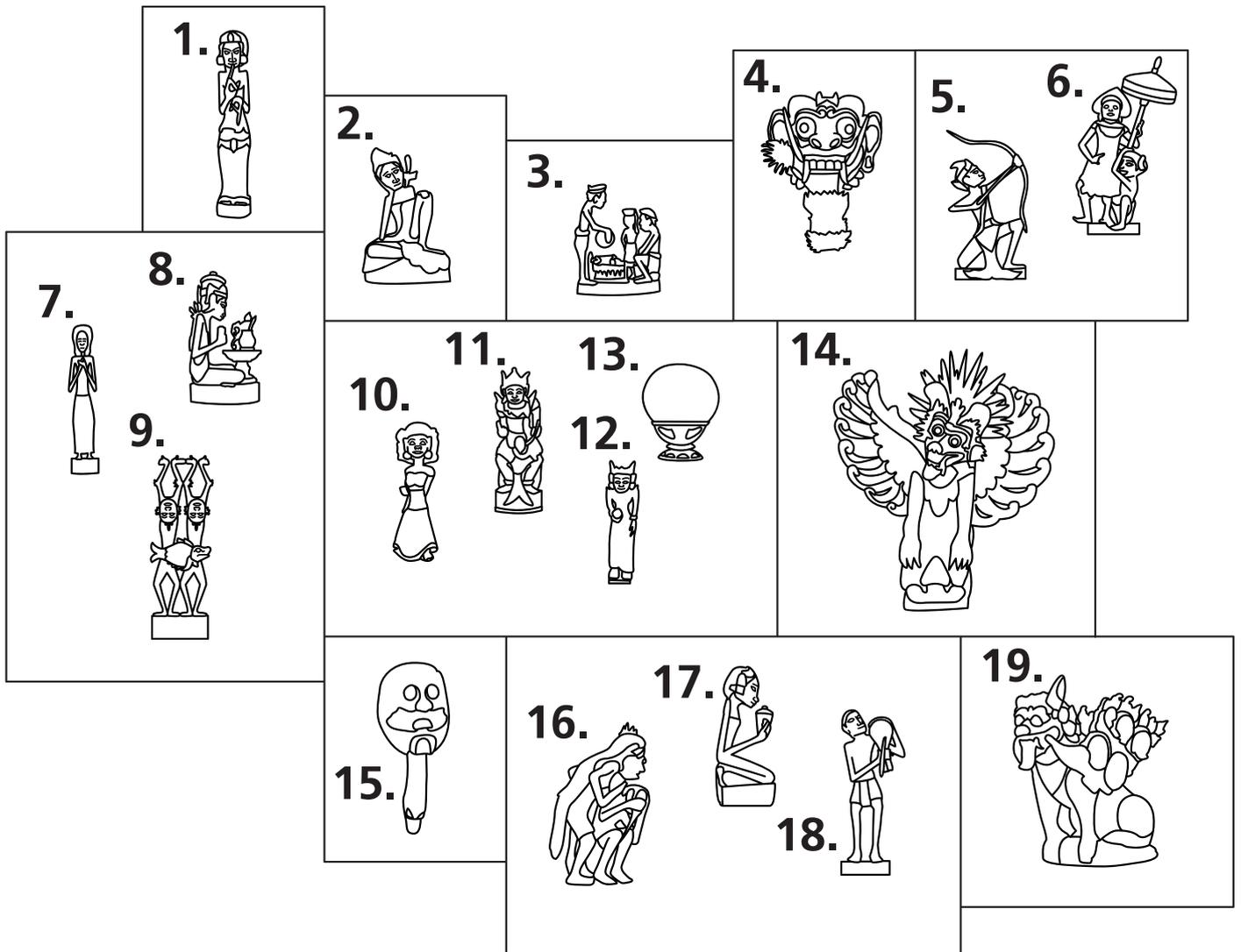
Sumatra, Palembang, 18. Jh.; Blei

Raum 16



Der Handel mit dem Paradies

Helene Potjewijd war fasziniert von der Schönheit Indonesiens, was sich in ihrer Sammlung widerspiegelt. Die Österreicherin lebte bis 1935 auf Bali, damals vorwiegend ein Touristenziel für wohlhabende Europäer und Amerikaner, die auf der Suche nach dem verlorenen Paradies waren. Potjewijd nutzte diese Sehnsucht und schuf in dem von ihrem Mann geleiteten „Bali Hotel“ in Denpasar einen Treffpunkt für Touristen, westliche Intellektuelle und Künstler. Durch Kontakte zu dem auf Bali lebenden deutschen Maler Walter Spies und zu Nyoman Lempad wurden im „Bali Hotel“ nur balinesische Werke hoher Qualität verkauft. Neue Themen, auch aus dem Alltagsleben, bereicherten nun das balinesische künstlerische Repertoire, das bis dahin weitgehend religiös geprägt war. Neben Form und Ausdruck änderte sich oft auch das Format. Die Kunstwerke sollten transportabel sein und in einen Reisekoffer passen: Es war der Beginn der balinesischen Souvenirkunst.



1 Priesterin mit symbolischen Handgesten

Apana mudra (Handgeste links)

Tarjani mudra (Handgeste rechts)

Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

2 Ruhender Mann

Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

3 Männer mit Spanferkel

Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 4 Tanzmaske für die Hexe Rangda**
Bali, 19. Jh.; Holz

- 5 Bogenschütze**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 6 Baris Tänzer**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 7 Betende Frau**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 8 Priester bei einer Zeremonie**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 9 Motiv Talisman gegen schlechte Einflüsse (moderne Darstellung)**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz

- 10 Weibliche Gottheit (Pratima)**
Bali, 19. Jh.; Holz

- 11 Männliche Gottheit (vermutlich Rudra)**
Bali, Anfang 20. Jh.; Holz

- 12 Weibliche Gottheit (Dewi Gangga)**
Bali, 19. Jh.; Holz
- 13 Szene aus dem Ramayana-Epos**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Kokosnuss
- 14 Löwe, König der Lüfte (Singa Ambara Raja)**
Bali, 19. Jh.; Holz
- 15 Reisschlägel Panaptapan mit
Darstellung eines Dämons Buta-Kala**
Bali, 19. Jh.; Holz
- 16 Hexe Rangda mit ihrem Stiefsohn
Sahadewa als Opfer**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz
- 17 Frau mit Urne in der Hand**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz
- 18 Schweineverkäufer**
Bali, 1. Hälfte 20. Jh.; Holz
- 19 Löwe, König der Lüfte (Singa Ambara Raja)**
Bali, 19. Jh.; Holz

Ein Traum zum Mitnehmen

Helene Potjewijd ist es zu verdanken, dass Zeichnungen des balinesischen Künstlers Gusti Nyoman Lempad in Wien sind. Lempad war ein Musterbeispiel eines balinesischen Künstlers. Neben dem Malen beschäftigte er sich mit Architektur, Tanz, Choreographie und Schnitzerei. Seine Karriere als Zeichner von Sagen und Mythen begann um 1930 durch die Bekanntschaft mit Walter Spies und Helene Potjewijd. Zu dieser Zeit war er bereits weit über 60 Jahre alt. Ausgestellt sind Werke von ihm und seinen Schülern.

Hahnenkampf

Rückseitig bezeichnet: Tajen

I Gusti Nyoman Lempad, ca. 1935 oder früher;

Tusche in Schwarz und Rot, auf Papier

Pflanzen von Reis

I Gusti Nyoman Lempad, ca. 1935

Rückseitig bezeichnet: oleh I Nj.Gst.Lempad;

Farbige Tusche, laviert, auf Papier

Szene aus der Mythologie

Atmaprasangsa

I Gusti Nyoman Lempad, ca. 1935 oder früher;
Tusche in Schwarz und Rot, gehöht mit Gold,
auf Papier

Der Schreiber mit einem Lontar-Blatt

I Gusti Nyoman Lempad, ca. 1935; Tusche in
Schwarz und Rot, gehöht mit Gold, auf Papier

Szene aus dem Ramayana

Anonym, ca. 1935

Rückseitig in fremder Hand bezeichnet:
von Gusti Nyoman Lampad; Tusche in Schwarz
und Sepia, laviert, auf Papier

Fischfang

Anonym, ca. 1935

Gouache auf Karton

Szene aus dem Ramayana

I Gusti Made Dokardari, Bedulu, ca. 1935

Rückseitig bezeichnet: Tjerita Korma Karna
perang sama kera banjak. Terbikin oleh I Gusti
Made Dokardari, Bedoeloe; Tusche in Schwarz,
Rot und Sepia, laviert, auf Papier

Szene aus dem Bharatayuda, Mahabharata

Rückseitig bezeichnet: I Dewa Gede Raka
(zugeschrieben), Padangtegal, 1935 oder früher;
Tusche, laviert, auf Papier

Ausfeilen der Zähne

Rückseitig bezeichnet: I Dewa Gede Raka
(zugeschrieben), Padangtegal, 1935 oder früher;
Tusche, laviert, auf Papier

Trauung vor dem Priester

Rückseitig bezeichnet: I Dewa Gede Raka,
Padangtegal, 1935 oder früher
Signiert: I Dw Gd Raka Padangtegal; Tusche,
laviert, auf Papier

Szene eines Märchens

Gusti Nyoman Gede (1913–1965), 1935 oder
früher

Rückseitig bezeichnet: Tjerita Tantri

Signiert: Goenawati Gusti Njoman Gede; Tusche
in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Szene einer Mythologie

Smeran Dana

Dewa Nyoman Leper, Padangtegal, 1935 oder früher

Rückseitig bezeichnet: Smeran Dana, Nj. Leper, Padang Tegal

Tusche in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Szene aus dem Ramayana

Rückseitig bezeichnet:

Anonym, ca. 1935; Tusche in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Legong Tänzer

Ide Bagus Anom (1898–1972), Ubud, 1935 oder früher

Rückseitig bezeichnet: Menerangkan peri hal orang mengadjar lelakon legong; Signiert: Ide Bg Anom, Ubud; Tusche in Schwarz und Sepia, auf Papier

Reiher und Krabbe, Märchenfigur

Ida Bagoes Patjoeng, Batuan, ca. 1935 oder früher Rückseitig bezeichnet: Ida Bagoes Patjoeng, Batuan, Tantri; Tusche in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Bestrafte Kokosdiebe

Ida Patjoeng, ca. 1935 oder früher

Rückseitig (verm. von der Sammlerin) bezeichnet:

Bestrafte Kokosdiebe, Ida Patjoeng; Tusche in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Barong und Rangda

Anonym, ca. 1935 oder früher; Tusche und Farbe, auf Papier

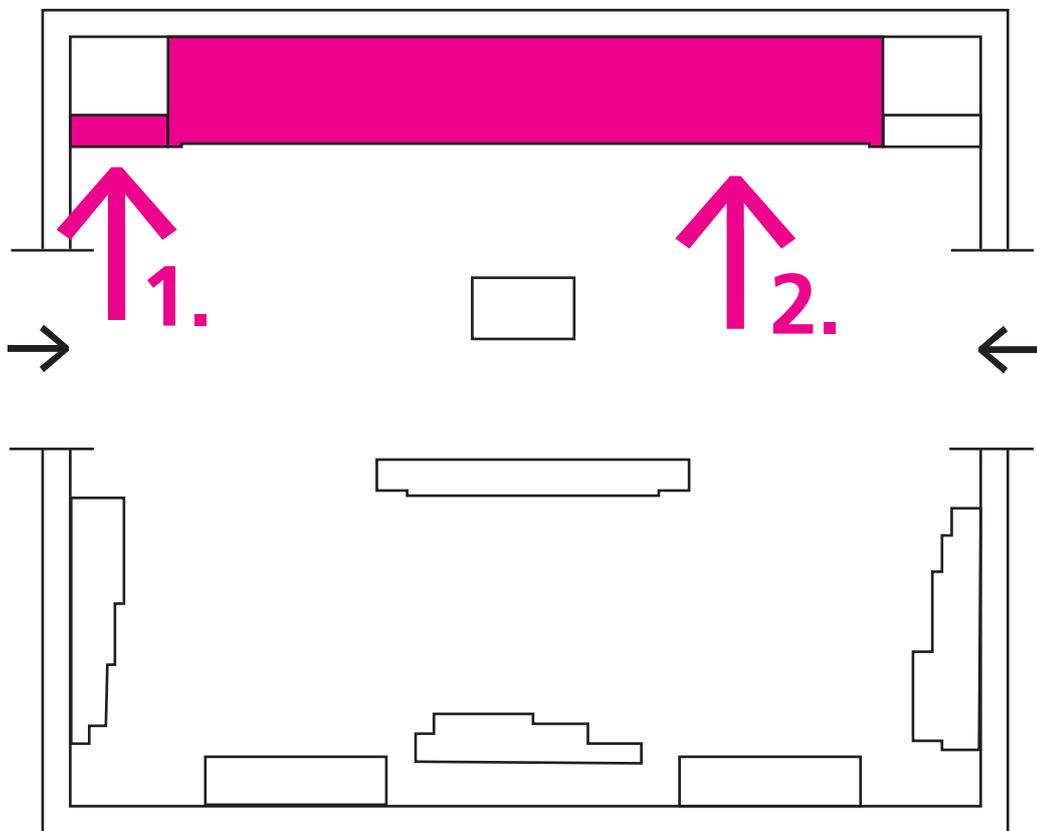
Szene aus einem Märchen

Si Papaka und Wanara, Anonym, ca. 1935

Rückseitig in fremder Hand bezeichnet:

von Gusti Nyoman Lampad; Tusche in Schwarz und Sepia, laviert, auf Papier

Raum 16



1. Wegbegleiter und Seelenschmeichler

Batik ist ein Teil der indonesischen Seele. Die Stoffe begleiten die Menschen von der Geburt, über Krankheiten und Feste bis zum Tod und werden von einer Generation zur nächsten vererbt. Sie gelten manchmal sogar als Heiligtum der Großfamilie.

Die Muster enthalten Symbole, die wie eine codierte Sprache funktionieren. Menschen aus derselben Region können sie entziffern. Während gewisse Motive nur bei ganz speziellen Anlässen getragen werden dürfen, können andere für den täglichen Beistand verwendet werden.

Die Batikherstellung zeugt von einer über tausendjährigen Globalisierung in Asien. Als chinesische und indische Händler nach Indonesien kamen, brachten sie nebst der Religion auch die Wachsreservierungstechnik und neue Motive mit, die bis heute erhalten geblieben sind. 2009 setzte die UNESCO die indonesische Batik auf die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit.

2.

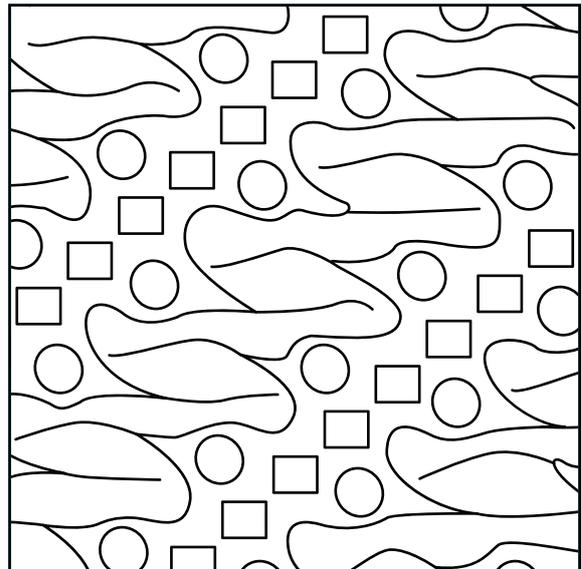
Verbotene Muster

Parang, Kawung und Semen sind verbotene Batikmuster, die nur königliche Familien und Adlige tragen durften. Oft sind diese Muster mit einem Schöpfungsmythos verknüpft. Das Parang Muster ist auf die Legende von Sultan Agung zurückzuführen, der während einer Meditation das wellenförmige Muster als Eingebung bekam. Batikmuster enthalten bedeutungsvolle Symbole und Motive, die durch die Verwendung der Stoffe auf die Träger überspringen sollen. So verheißt Kawung, ein von Palmenkernen inspiriertes Muster, Fruchtbarkeit, denn die Kerne symbolisieren den Beginn des Lebens. Semen stellt stilisierte Vogelflügel dar; man unterscheidet auch in der Bezeichnung Einzelflügel (lar) oder Flügelpaare (sawat). Die Flügel repräsentieren den Göttervogel Garuda, das Reittier der Gottheit Vishnu aus der hindujavanischen Sage. Semen-Motive verheißen Fruchtbarkeit, Spiritualität und Reichtum.

Jedes Muster kann um zusätzliche Motive erweitert werden. Die Erweiterung wird im Namen ergänzt, beispielsweise Parang Rusak, Samen Pringgondani etc. Den Mustern werden so weitere verheißungsvolle Bedeutungen zugeschrieben.

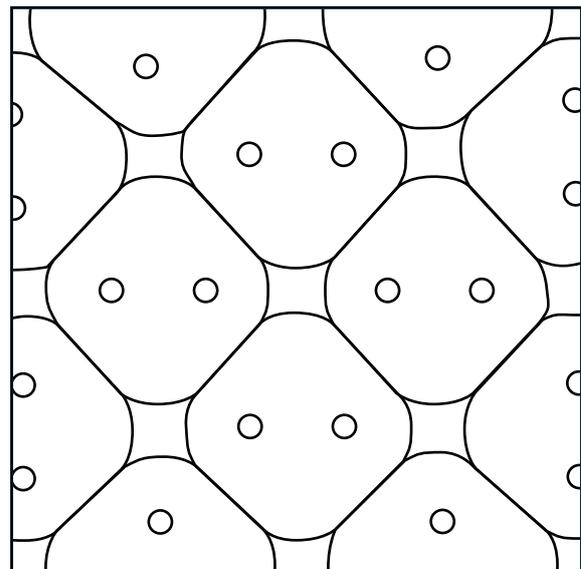
Parang

Solo, Ende des 19. Jh.
Baumwolle,
Naturfarben, Handbatik
Slg. Franz Heger



Kawung

Yogyakarta, vor 1930
Baumwolle,
Naturfarben, Handbatik
Slg. Linda
Bandara-Hofland



Semen

Solo, Anfang 20. Jh.

Baumwolle,

Naturfarben, Handbatik

Slg. Linda

Bandara-Hofland



Yogyakarta,

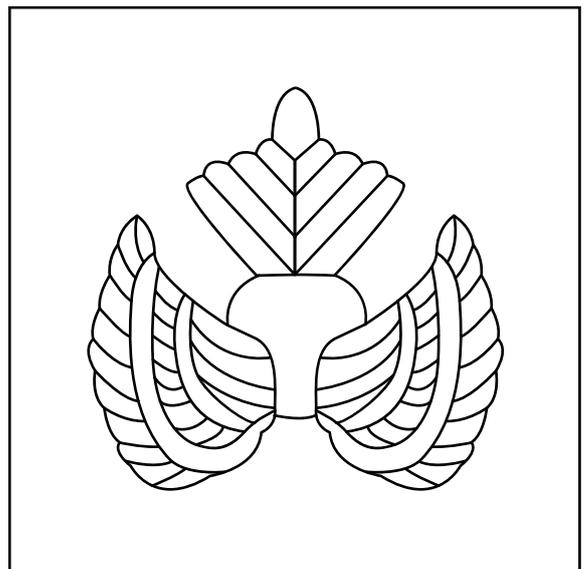
Anfang 20. Jh.

Baumwolle,

Naturfarben, Handbatik

Slg. P. C. van Vrijberghe

de Coningh



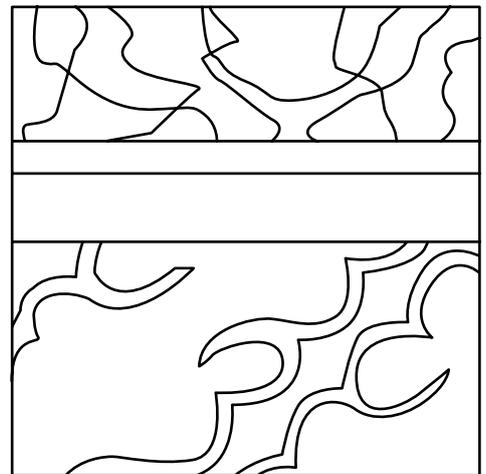
Erweiterte Muster

Gewisse Motive waren dem indonesischen Adel vorbehalten. Das königliche Wadasan-Muster zum Beispiel durfte nur im Palast Cirebon an der Nordküste Javas verwendet werden. Um diese Regel zu umgehen, wurden die klassischen, oft in Erdfarben gehaltenen Batiken wie Parang, Semen und Wadasan abgewandelt und um kreative Motive erweitert. Diese erweiterten Muster sind farbenfroh und spiegeln den multikulturellen Einfluss wider. Oft werden sie um den Teil kepala ergänzt und somit meist als Sarong getragen. Durch diese Erweiterung sind sie keine „verbotenen Muster“ mehr, und jeder darf sie tragen und sich so mit dem Adel verbunden fühlen. Dies war früher vor allem für Migranten und Migrantinnen wichtig, die ihre Wurzeln im damaligen Holland, China und dem arabischen Raum hatten. Sie wurden als Peranakan bezeichnet, was ursprünglich „Kind eines Fremden mit indonesischer Mutter“ bedeutete. Heute beschreibt der Begriff Migranten und Migrantinnen, die bereits seit zwei Generationen in Indonesien leben. Viele

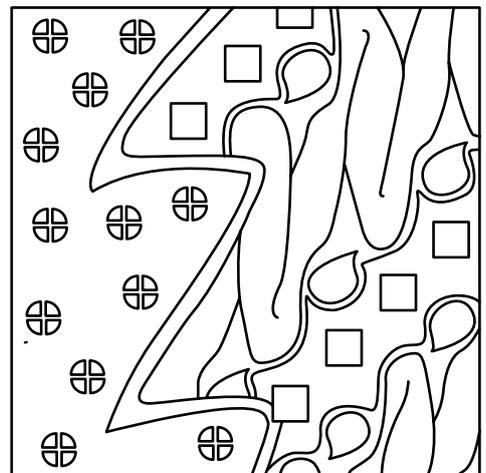
ließen sich an der Nordküste Javas (Pesisir)
nieder, eröffneten neue Batikwerkstätten und
entwickelten den heute typischen Batikstil dieser
Gegend.

Modifizierte Parang

Nordküste Javas,
Mitte 19. Jh.
Baumwolle,
Naturfarben, Handbatik
S.M. Fregatte Novara



Mitteljava/Yogyakarta, um
1920
Baumwolle, Naturfarben,
Hand- und Capbatik
Slg. Linda Bandara-Hofland

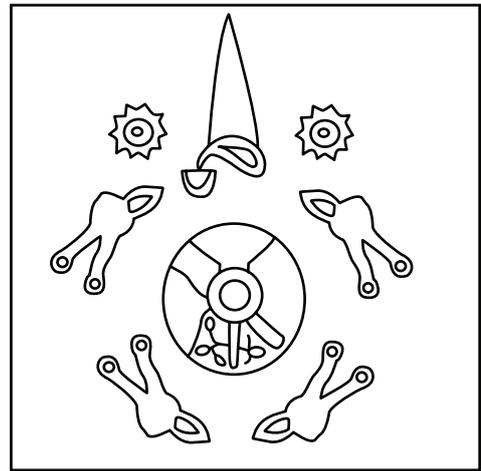


Modifizierte Samen

Mitteljava/Yogyakarta,
Anfang 20. Jh.

Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik

Slg. Linda Bandara-Hofland

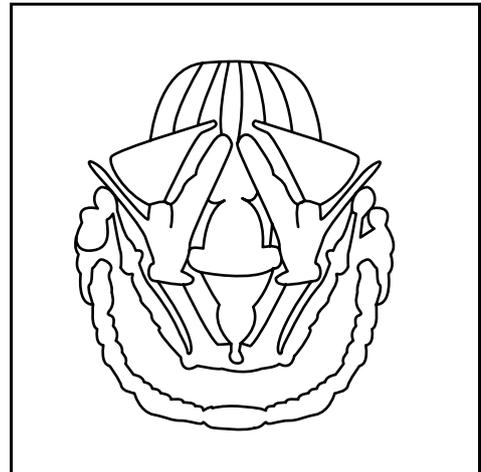


Nordküste Java, ca. 1880

Baumwolle,

Naturfarben, Handbatik

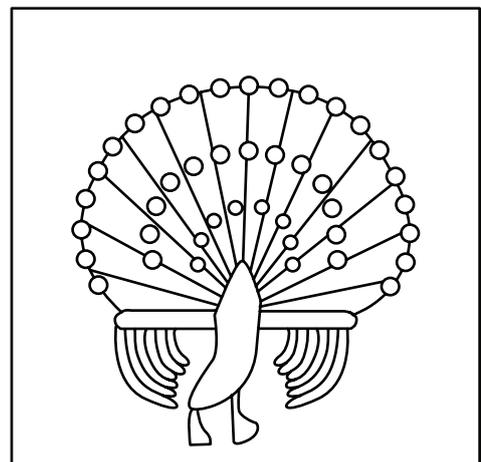
Slg. P. C. van Vrijberghe de
Coningh



Nordküste Javas/Pekalongan,
Lasem, Batang, Mitte 19. Jh.

Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik

Slg. Johann Stuart von
Schmidt auf Altenstadt



Nordküste

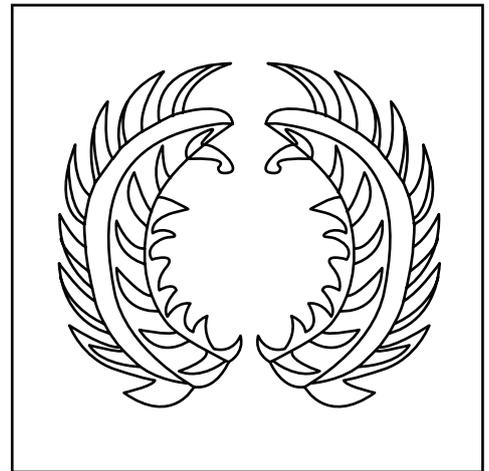
Javas/Kedungwuni, um 1935

Baumwolle, synthetische

Farben, Handbatik

Slg. P. C. van Vrijberghe de

Coningh



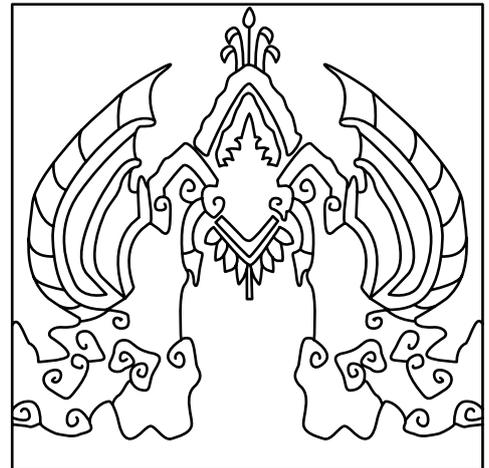
Wadasan

Nordküste Javas/Cirebon, um
1950

Baumwolle, Handbatik

Slg. Reinhold

Mittersakschmöller

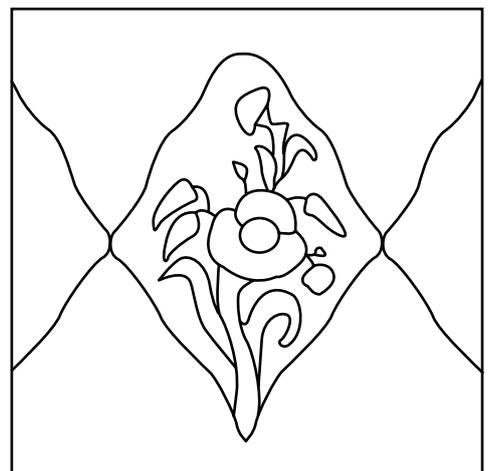


Nordküste Javas/Cirebon,
um 1950

Baumwolle, synthetische

Farben, Handbatik

Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



Klassische Muster

Es gibt zahlreiche klassische und traditionelle Batikmuster, die im Aufbau bestimmten Regeln folgen (pakem). Sie enthalten verschlüsselte Hinweise und geben Informationen über Träger und Anlass. Dies hat Auswirkungen auf die Auswahl der Batik für bestimmte Zeremonien wie Geburt, Beschneidung, Heirat, Tod, Krankheit und Gesundheit.

Sidomukti ist ein typisch traditionelles Muster mit Symbolen für Reichtum und Glück. Es wird häufig von Brautpaaren getragen. Oft ist dieses vergoldet (Prada). Ein in der zentraljavanischen Region beliebtes, aber nicht ausschließlich als Hochzeitsbatik getragenes Muster ist Ceplok.

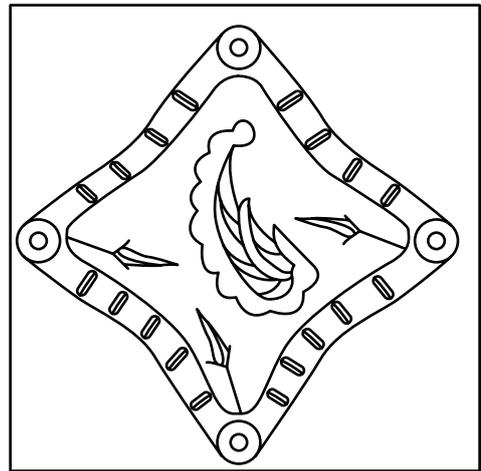
Das über tausend Jahre alte buddhistische Motiv deutet die vier Himmelsrichtungen an.

Neben Glück und Segen erhoffen sich Brautpaare damit, die großfamiliäre Bindung möge aufrechterhalten bleiben. Ein weiteres klassisches Muster ergibt sich durch die Zweiteilung in kepala („Kopf“) und badan („Körper“). Üblicherweise werden die beiden Enden zusammengenäht und die Batik als Sarong

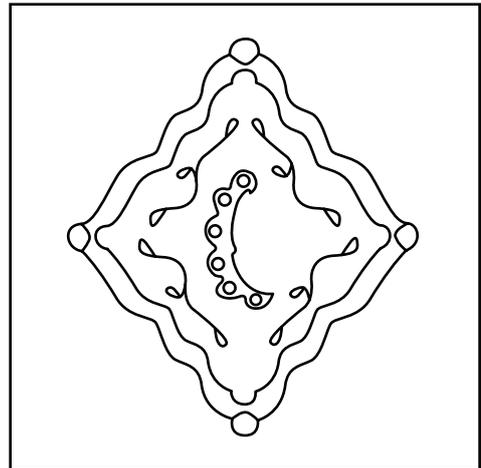
benutzt. Der Kopfteil wird vorne getragen.
Das Muster Sijuring („Ventilator“) symbolisiert die Abwehr schlechter Einflüsse. Es wurde aus dem Muster Geringsing weiterentwickelt, das gerne in Indien und Bali getragen wird.

Sidomukti

Nordküste Javas, ca. 1930
Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik
Slg. Linda Bandara-Hofland



Mitteljava/Solo, Ende 20. Jh.
Baumwolle, Goldfarbe,
Printing- und Handbatik
Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



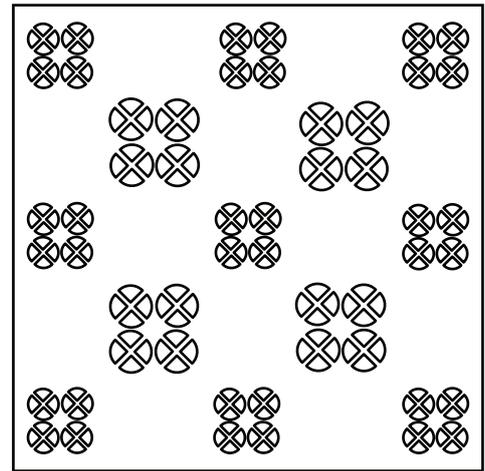
Geringsing

Westjava, Mitte 19. Jh.

Baumwolle, Naturfarben,

Hand- und Capbatik

Slg. František A. J. Czurda



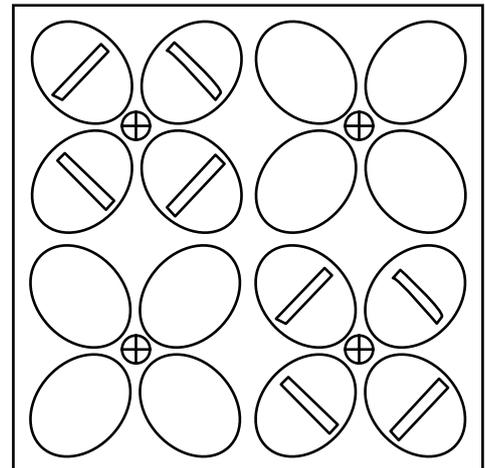
Ceplok

Solo, Anfang 20. Jh.

Baumwolle, Naturfarben,

Handbatik

Slg. Linda Bandara-Hofland



Kreative Muster

Batik ist Kunst. Statt auf Leinwand wird das Kunstwerk auf Stoff gezeichnet. Als Ende des 19. Jh. synthetische Farben aus Europa nach Indonesien eingeführt wurden, fühlten sich viele Künstler animiert, mit den Farben zu spielen und neue Motive zu entwickeln. An der Nordküste Javas gründeten chinesische, holländische und arabische Einwanderer entlang den Hafenstädten neue Produktionsstätten für Batik. Die Muster wurden durch Motive aus ihrer Herkunftskultur beeinflusst und ergänzt. So entstanden frische Motive und für die Region typische Farbstile und neue Färbungsmethoden. Die Namen der Batikmuster entsprechen den Orten, wo sie produziert wurden, wie Pekalongan, Kedungwuni, Lasem und Cirebon. Batik ist im steten Wandel. Die Kreativität kennt keine Grenzen. Durch europäische Magazine oder Postkarten wurden viele Motive auch von Europa beeinflusst. Neu war auch, dass einzelne Batiken von den Herstellern signiert wurden. Es entstand der „pesisiran stil“ in Kontrast zum traditionellen „kraton stil“ (Palast Stil) vom Inneren des Landes.

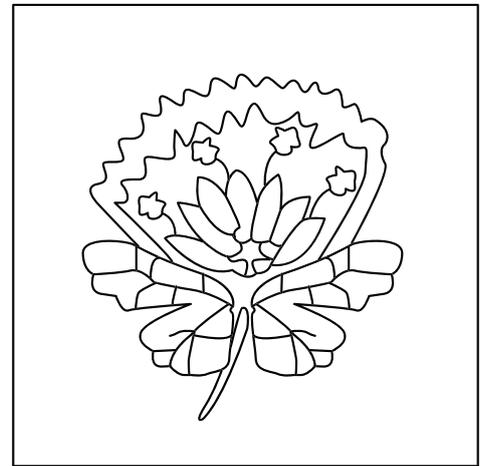
Es wurde aus dem Muster Geringsing weiterentwickelt, das gerne in Indien und Bali getragen wird.

Europäisch beeinflusste Motive

Nordküste Javas/Lasem,
ca. 1890/1910

Baumwolle, Natur- und
synthetische Farben,
Handbatik

Slg. Linda Bandara-Hofland



Nordküste Javas, um 1910

Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

Slg. Reinhold

Mittersakschmöller

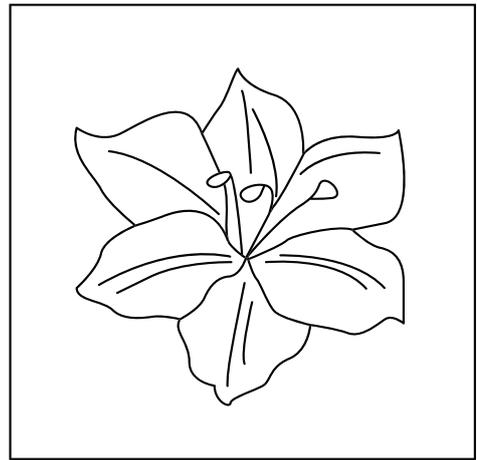


Nordküste Javas/Pekalongan,
ca. 1930

Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

Slg. Reinhold

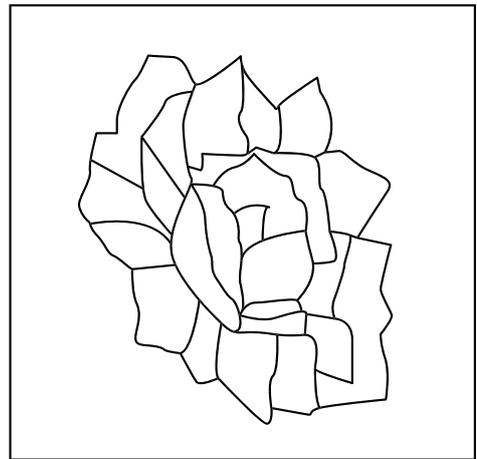
Mittersakschmöller



Nordküste Javas/Pekalongan,
Anfang 20. Jh.

Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



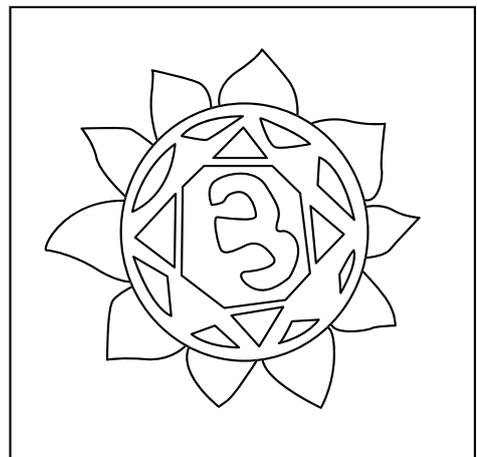
Arabisch beeinflusstes Motiv

Nordküste Javas/Lasem,
Anfang 20. Jh.

Baumwolle,
Naturfarben, Hand- und
Capbatik

Slg. Reinhold

Mittersakschmöller

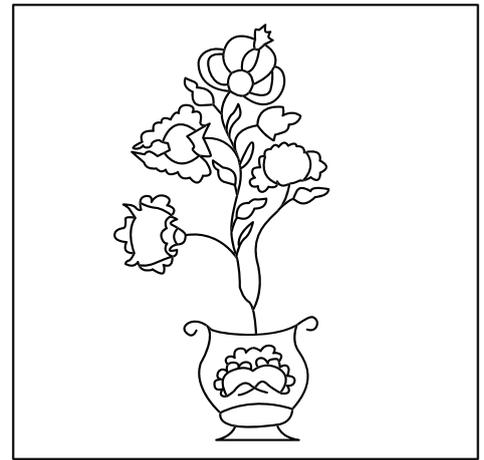


Chinesisch beeinflusste Motive

Nordküste Javas/Lasem, ca.
1910–1920

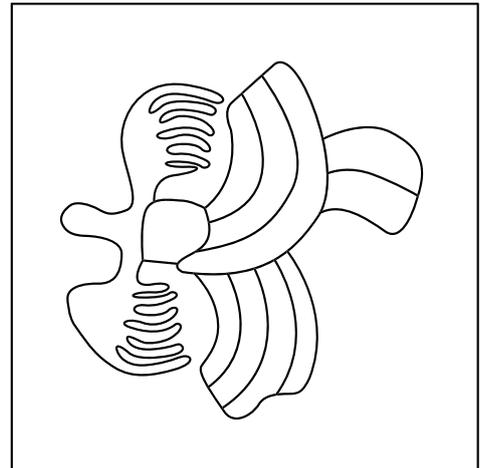
Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

Slg. H. Parizot



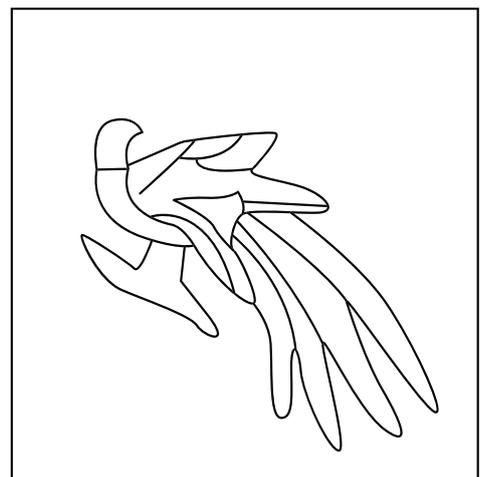
Nordküste Javas/Lasem,
ca. 1920

Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik



Mitteljava/Solo, ca. 1930

Baumwolle,
Naturfarben, Handbatik
Slg. Linda Bandara-Hofland

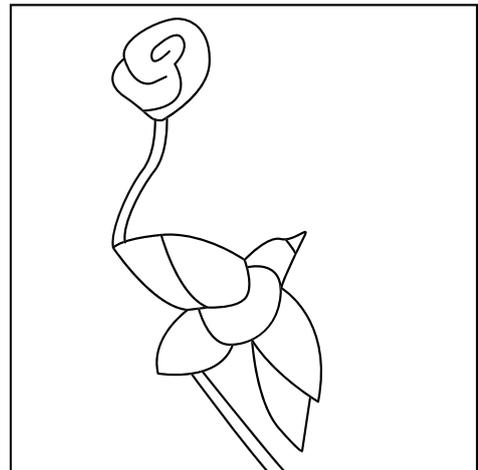


Neu interpretierte klassische Motive

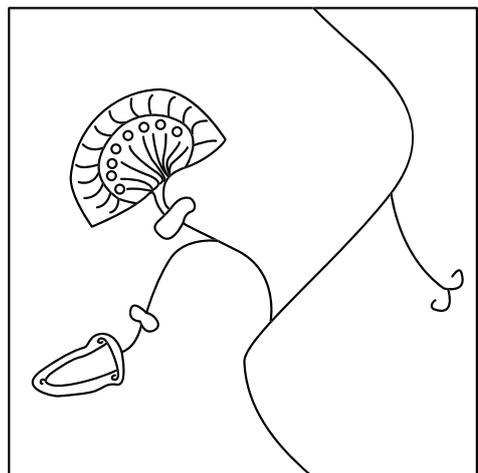
Java/Solo, Lasem,
Pekalongan, um 1930
Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik
Slg. Linda Bandara-Hofland



Mitteljava/Yogyakarta,
ca. 1920
Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik
Slg. Linda Bandara-Hofland



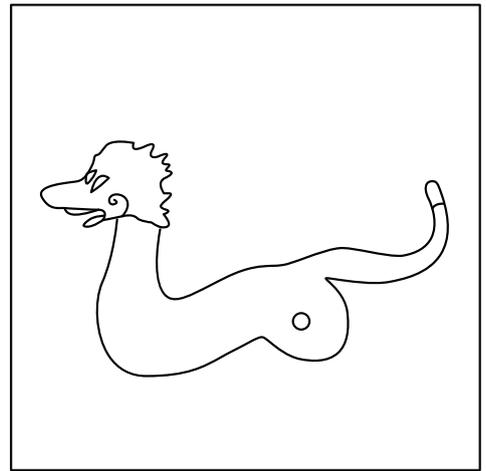
Nordküste Javas/Pekalongan,
Mitte 19. Jh.
Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik
Slg. Erzherzog Franz
Ferdinand



Nordküste Javas/Cirebon,
Mitte 19. Jh.

Baumwolle, Naturfarben,
Handbatik

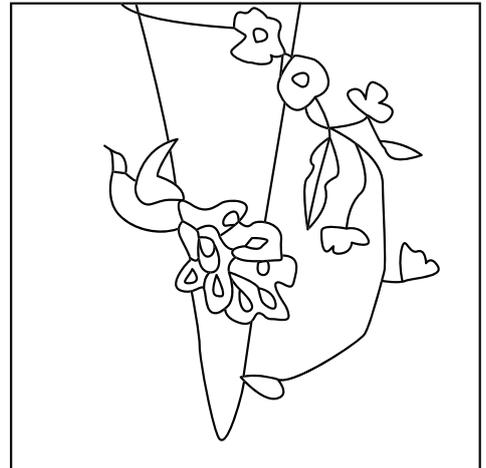
Slg. František A. J. Czurda



Nordküste
Javas/Pekalongan,
Mitte 20. Jh.

Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

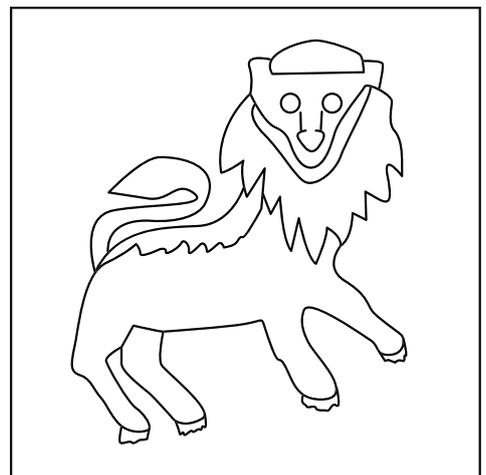
Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



Nordküste Javas/Cirebon,
Mitte 20. Jh.

Baumwolle, synthetische
Farben, Handbatik

Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



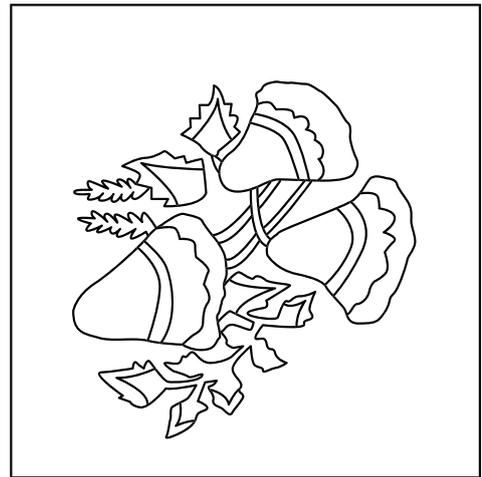
Neue Motive, die sich etablieren

Solo, Mitte 20. Jh.

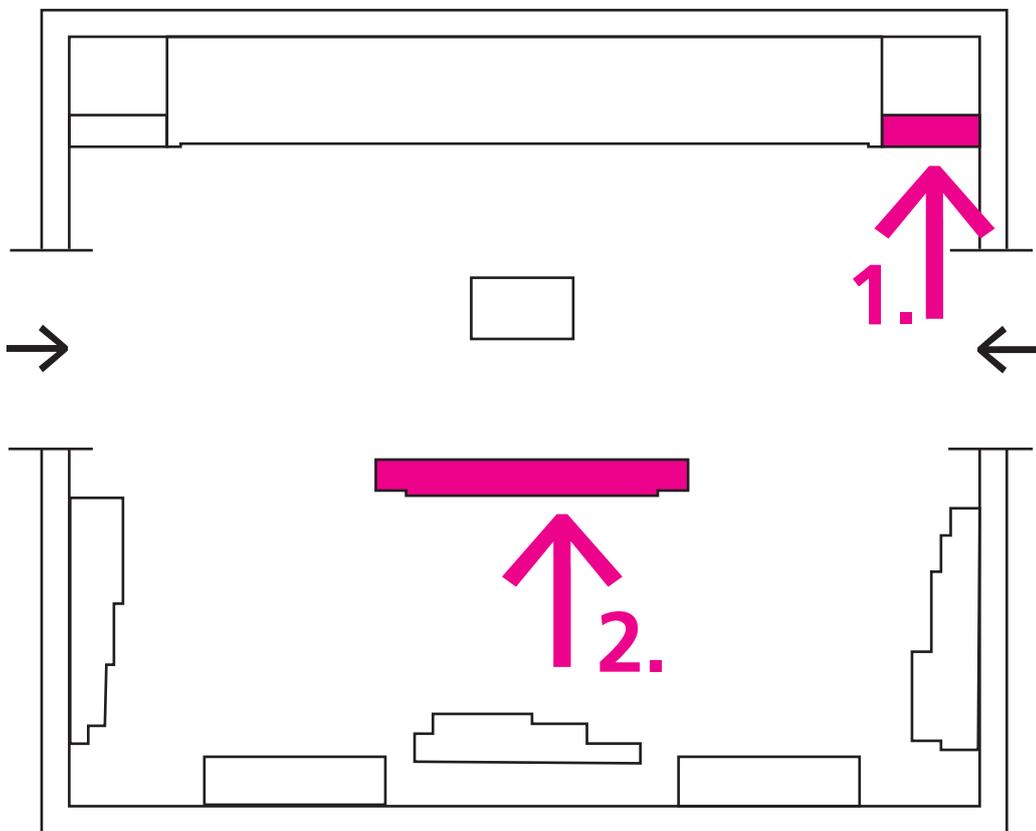
Baumwolle,

Naturfarben, Handbatik

Slg. Jani Kuhnt-Saptodewo



Raum 16

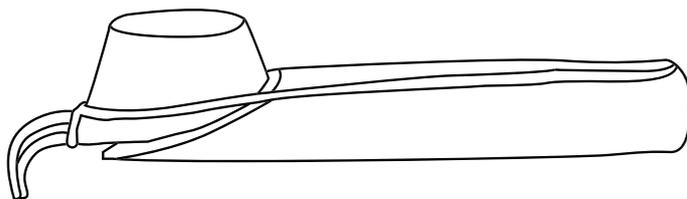


1.

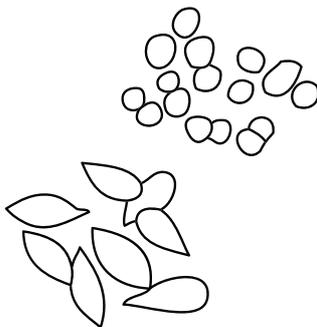
Batik: Schritt für Schritt

1 Zutaten für Batik

Traditionelle Farben werden aus Kräutern und Gewürzen hergestellt. Rot wird vom Nonibaum, Braun aus verschiedenen Rinden und Blau aus Indigo gewonnen. Um Zeit zu sparen, werden heute vermehrt synthetisch produzierte Farben verwendet. Die Batikmuster werden mit einem schreibstift-ähnlichen Werkzeug (Canting), aus dem statt Tinte Wachs fließt, aufgetragen. Je nach Spritzgröße entstehen unterschiedliche Strichstärken.



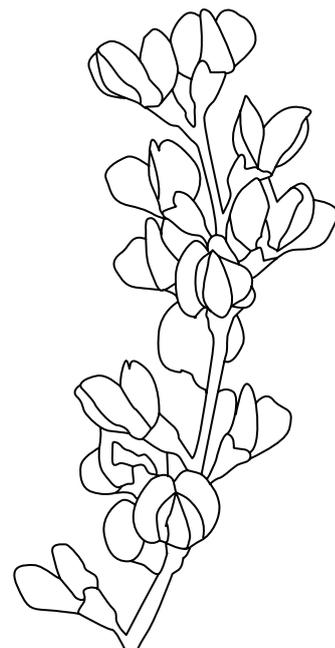
Canting



Gewürze



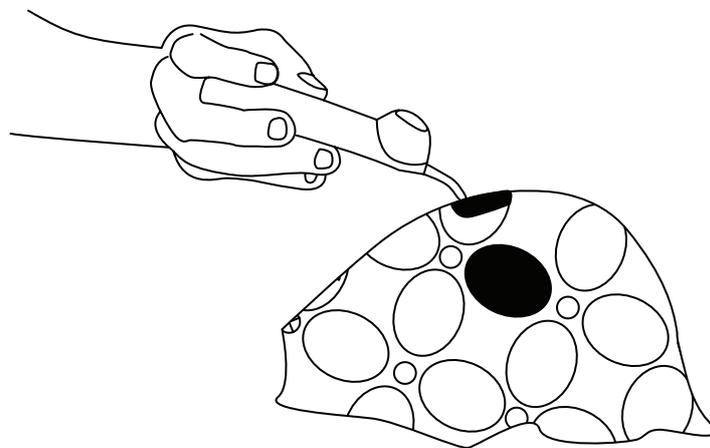
Rinde



Indigo

2 Wachs auftragen

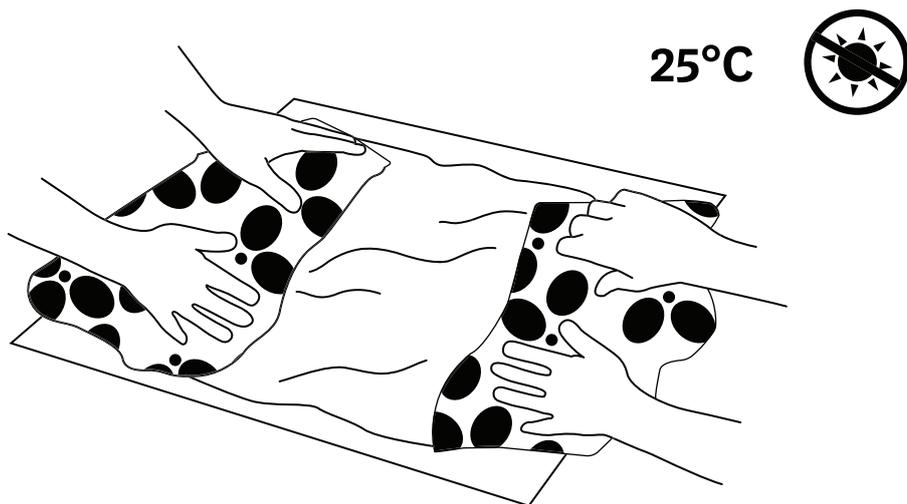
Das Muster wird mit Bleistift vorgezeichnet. Was weiß bleiben soll, wird beidseitig mit heißem Wachs abgedeckt, damit die Wachsau sparungen auch bei mehrmaligem Waschen standhalten. Es kommen unterschiedliche Wachsstechniken zur Anwendung. Großflächige Muster werden mit dickflüssigem Wachs (tembokan) abgedeckt, feine Linien mit dünnerem (klowongan). Der Unterschied liegt in der jeweiligen Zusammensetzung aus Paraffin, Bienenwachs und Harz.



3 Rot färben

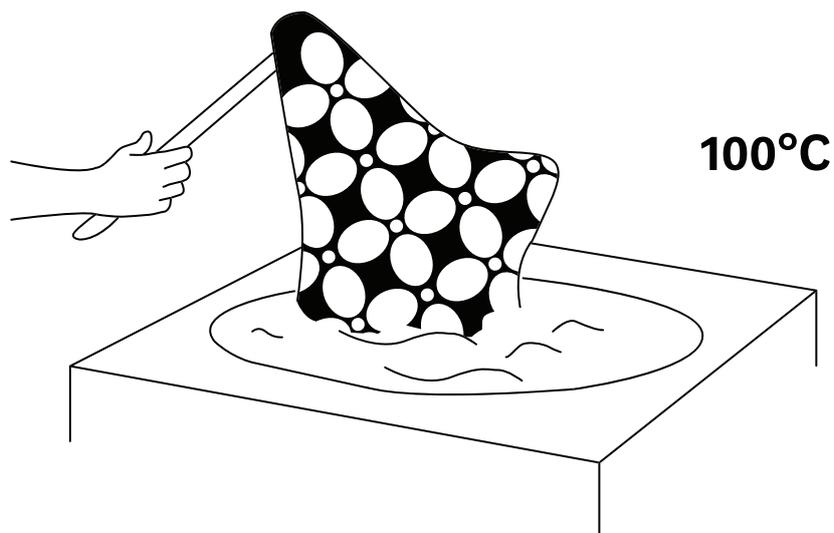
Der Stoff wird in eine rote Farblauge eingetaucht. Die Temperatur beträgt 25°C. Zwei Leute schwenken den Stoff solange hin und her, bis er sich mit Farbe vollgesogen hat. Hier zeigt sich, ob das Wachs gut aufgetragen wurde.

Zum Trocknen wird der Stoff vor der Sonne geschützt im Freien auf dem Boden ausgebreitet. Bei exakter Arbeit sind die Wachsaussparungen weiß geblieben und haben sich nicht verfärbt.



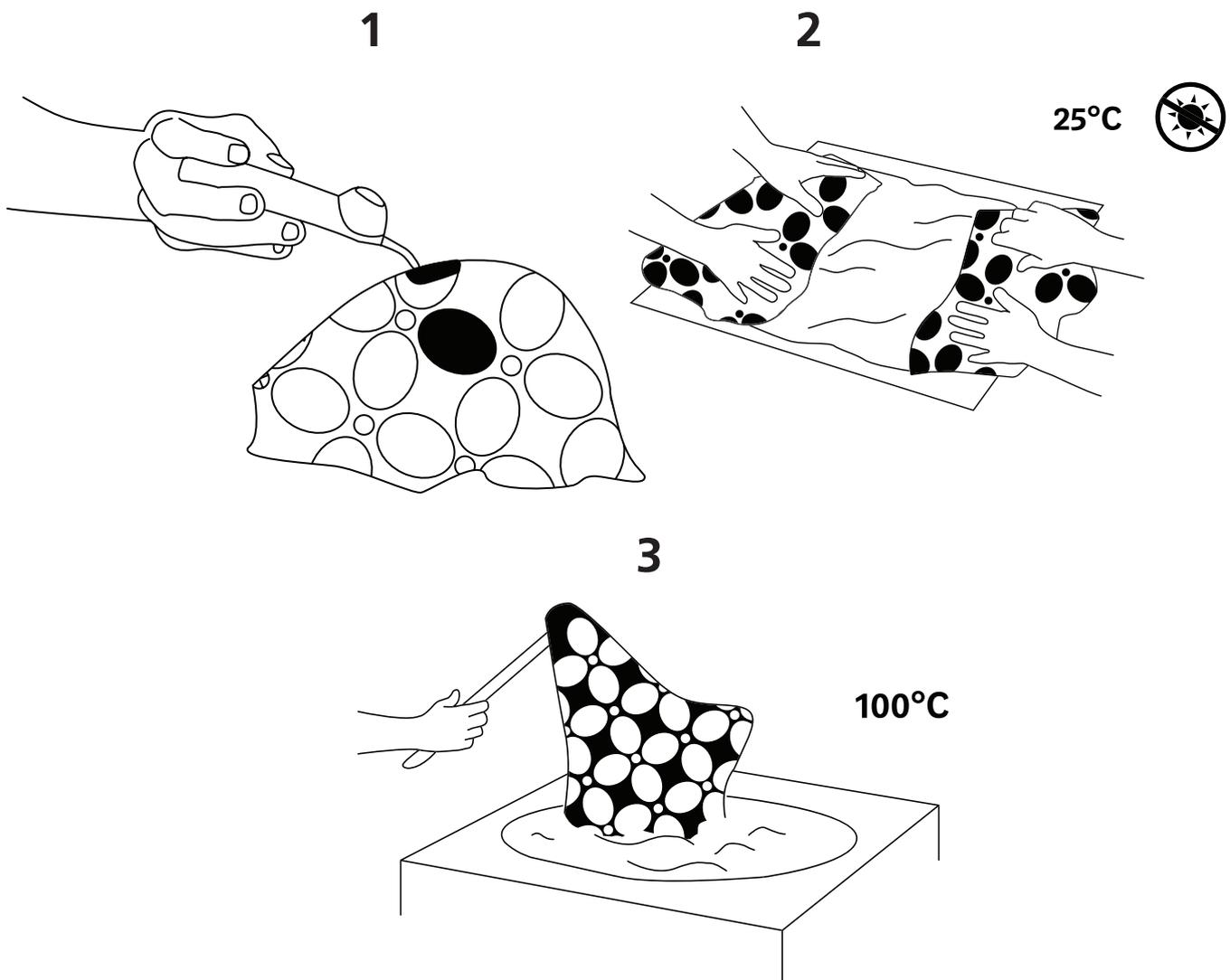
4 Stoff waschen

Nach mehrmaligem Waschen bei 100°C löst sich das Wachs auf, und ein rot-weißes Muster erscheint. Wachsreste werden von Hand abgekratzt. Das Wachs wird aus dem abgekühlten Wasser abgeseibt und später wiederverwendet.



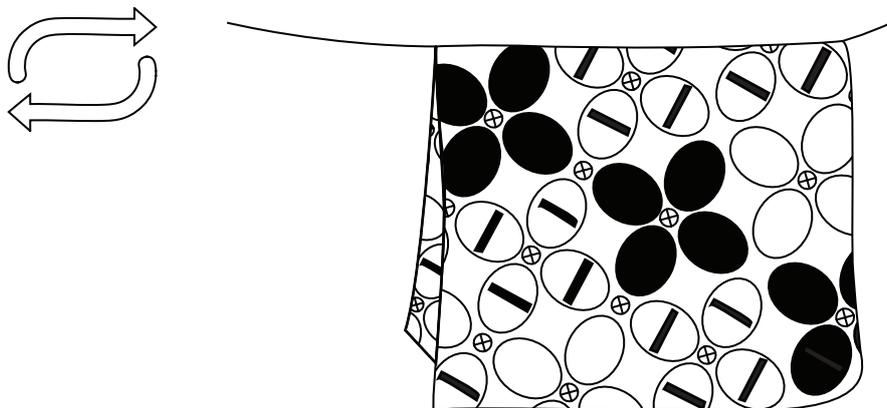
5 Blau färben

Der obige Vorgang wird nun in all seinen Arbeitsschritten mit der blauen Farbe wiederholt. Die Stellen, die rot bzw. weiß bleiben sollen, werden mit Wachs abgedeckt. Der Stoff wird in die blaue Farblauge getaucht, dann getrocknet, gewaschen und zuletzt vom Wachs befreit. Weiße Stellen, die nicht mit Wachs abgedeckt waren, sind nun blau, rote sind violett.



6 Weitere Farben

Für jede weitere Farbe wird der obige Vorgang in all seinen Arbeitsschritten wiederholt. Das heißt: Wachs auftragen, Färben, Trocknen, Waschen und den Stoff von Wachsresten befreien. Die Herstellung von Batikstoffen ist ein sehr langwieriger und komplizierter Prozess. Er braucht ein gutes Vorstellungsvermögen, da das Muster erst durch viele Arbeitsschritte entsteht. Bei sorgfältiger Arbeit zeichnet sich das Endprodukt durch klare Muster in schillernden Farben aus.



2.

Zwei Tiger, die sich um die Leiche eines Javaners streiten

Das Bild ist mehrdeutig zu verstehen. Bei den Tigern könnte es sich um die zwei Kolonialmächte England und Niederlande handeln, die sich um Gebiete in Südostasien streiten. Im Zuge der Napoleonischen Kriege eroberten die Engländer alle niederländischen Besitzungen in Südostasien. Nach Vereinbarungen im Rahmen des Wiener Kongresses 1814/15 mussten sie diese wieder an die Niederlande zurückgeben. Oder die Tiger stehen für die Macht und den wirtschaftlichen Erfolg der niederländischen Kolonie, die für die Javaner aber Armut, Sklaverei und Elend brachten.

Raden Saleh

ca. 1870; Öl auf Leinwand

Leihgabe Belvedere, Wien

